

Stolper Post.

verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil:
Rag Feige in Stolp.

25. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Fernsprecher Nr. 18.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Postlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Postlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die halbpaltene Corpusteile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Welcome für die halbpaltene Corpusteile oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate Februar und März bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“.
Die Zeitung kostet in unseren 38 Ausgabestellen 20 Pfg., (monatlich 10 Pfg.), durch Boten zugestellt 30 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten wegen der Erhöhung der Postzeitungsgebühr 44 Pfg., mit Unterhaltungsblatt in unseren 38 Ausgabestellen 30 Pfg., durch Boten zugestellt 40 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten wegen der Erhöhung der Postzeitungsgebühr 70 Pfg.

Ueber das verhängnisvolle Wüten der Getreidehändler in Rußland

bringt die „Nationalliberale Korrespondenz“ eine sehr beachtenswerthe Darstellung, der wir namentlich in Anbetracht der Thaten zu weiterer Verbreitung verhelfen möchten, daß die liberale Presse — die Gründe kann man sich denken — so gut wie gar nicht davon Notiz nimmt. In dem erwähnten Artikel heißt es u. a.:

Daß in diesem Augenblick der russische Körnerbau eine schwere Krise durchmacht, ja nahe vor dem Bankerott steht, wird von allen Kennern der Verhältnisse übereinstimmend behauptet. Grund und Boden sind — mit Ausnahme Sibiriens und des äußersten Westens von Rußland — über die Maßen verschuldet. Die Bevölkerung ist verarmt, und nur durch Raubbau, unter Verzicht auf jede rationelle Betriebsform, mit Preisgabe von Wald und Wiesen, Weidewirtschaft und Viehzucht hält sich die russische Landwirtschaft durch immer stärkere Ausdehnung des betriebsfähigen Ackerlandes über Wasser. Das geerntete Getreide muß dann so schnell wie möglich zu Geld gemacht, d. h. ausverkauft werden, wenn auch darunter, wie die fast jährlich ausbrechende Hungersnoth einzelner Bezirke es beweist, der einheimische Getreideverbrauch auf das Empfindlichste leidet. Der Bauer ist oft sogar gezwungen, alles verfügbare Getreide, bis auf das Saatgetreide zu verkaufen und dieses späterhin zur eigenen Ernährung zu verbrauchen, wenn er nicht mit den Seinen bitterste Noth leiden will.

Hier sehen die Reformbestrebungen des russischen Finanzministers, über welche neuerdings berichtet wird, planmäßig und energisch ein. Herr Witte will den russischen Landwirth vor allem aus den Händen des Händlers befreien, der seiner sittlichen Bedeutung nach etwa auf der gleichen Höhe steht wie der Wucherer, den man in den festigsten Jahren in der Gifel und in Ober- und Niederhessen in zahlreichem Exemplaren kennen gelernt hat. Denn die alten soliden Exportfirmen, die früher lange Zeit den guten Ruf namentlich der baltischen Häfen in Ehren hielten, sind immer mehr verschwunden; an ihrer Stelle sind neue, unbedeutende, unzuverlässige Händler getreten, die strapellos und oft in betrügerischer Weise den Getreideexport handhaben, um sich möglichst schnell zu bereichern. Natürlich, daß sie die Preise des russischen Getreides immer mehr zum Sinken gebracht und den vollen Handel schließlich ganz untergraben haben. Namentlich sehen die südrussischen Häfen Odessa, Feodosia, Nikolajew in übelm Ruf. Hierzu kommt, daß unlaute Mächenschaften durch die russische Gesetzgebung insofern begünstigt werden, als die russischen Händler den in ganz Westeuropa geltenden Regeln der

„Arbitrage“, d. h. die Differenzzahlungs- und Schadenersatzpflicht im Falle schlechter Lieferung nicht unterworfen sind und freiwillig sich natürlich nicht unterwerfen, während sie die Vorteile der im Westen gültigen gesetzlichen Bestimmungen, denen ihre Käufer unterworfen sind, für sich voll ausnützen.

Um derartige Uebelstände zu beseitigen oder doch zu mildern, hat der vom Finanzminister zusammenberufene „Ausschuß zur Regulierung des russischen Getreidehandels“, der sich aus etwa hundert Personen aller beteiligten Stände zusammensetzte und im März v. J. in St. Petersburg getagt hat, eine Reihe wichtiger Vorschläge gemacht.

Im Verfolg dessen nimmt nun die Regierung für sich prinzipiell das Recht in Anspruch, in die privaten Handelsbeziehungen einzugreifen. Zunächst ist die staatliche Errichtung von Getreideniederlagen über ganz Rußland hin ins Auge gefaßt, und zwar sollen kleinere an den Produktionsstätten selbst zur Aufnahme hauptsächlich bäuerlichen Getreides, größere bei den wichtigeren Eisenbahnstationen, den Fluß- und Seehäfen errichtet werden. Das so aufgespeicherte Getreide soll einer gesetzlichen Normierung hinsichtlich seiner Beschaffenheit unterliegen, namentlich soll festgesetzt werden, wie weit eine Weimischung zulässig ist. Ueber das abgeschätzte und nach bestimmten, typischen Mustern, nicht wie bisher nach unsicheren Qualitätskennzeichen klassifizierte Getreide sollen Getreidezugnisse angesetzt werden und diese sollen beleihungsfähig sein. Die mit den Niederlagen verbundenen staatlichen Agenturen*) sollen den An- und Verkauf des Getreides übernehmen. Für das Ausfuhrgetreide ist eine besondere Kontrolle vorgesehen. Aller Verkauf von Getreide soll in Zukunft nicht mehr nach Maß, sondern nach Gewicht erfolgen, in Verbindung mit einer beabsichtigten Reform des russischen Maß- und Gewichtsystems überhaupt. Der Getreidetransport auf den Eisenbahnen wird besonders staatlich geregelt u. s. w.

Diese Vorschläge des Getreidehandels Ausschusses werden zur Zeit im russischen Finanzministerium weiter ausgearbeitet, um später dem Reichsrath vorgelegt zu werden. Wie weit sie Verwirklichung finden, oder überhaupt durchführbar sind, ist zur Zeit allerdings noch nicht abzusehen. Mancher einsichtige Beurtheiler der Verhältnisse erklärt es für aussichtslos, die verrottenen Zustände Janieren und der russischen Ackerbauwirtschaft wieder auf die Beine helfen zu wollen. Im Interesse der russischen Landwirtschaft ist es jedenfalls gelegen, daß wenigstens ein Versuch in der angebotenen Richtung gemacht wird. Aber auch der deutsche Concurrent kann diese Bestrebungen nur mit Sympathie begleiten. Die Ausschaltung eines wucherischen Händlertums und die Qualitätsverbesserung würde nicht nur dem russischen Ackerbau erträgliche Preise wieder gewähren, sondern auch dahin führen, daß das Produkt am fremden Markt nur zu Preisen angeboten werden könnte, die den Selbstkosten einer gesunden Bodenwirtschaft entsprächen. Das würden im Durchschnitt überall etwas höhere Preise sein als die bisherigen.

Politische Uebersicht

Stolp, 28. Januar 1901.

*) Am Todestage der Mutter unserer Kaiserin, Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein, ließ das Kaiserliche Hoftheater in Berlin eine Aufführung des Trauerspiels „Die Weber“ geben. Der Gedanke des „Antrags Panik“ scheint in Rußland Wurzel gefaßt zu haben.

ferpaar prachtvolle Blumenspenden am Sarge der Verewigten in der Fürstengruft zu Brimkenau in Schlesien niederlegen. Am Freitag war auch der Hochzeitstag der Kaiserin Friedrich. Den Beisehungsfeierlichkeiten in England werden sämtliche Kinder der Kaiserin Friedrich beizuwohnen; nur die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die einem freudigen Familienereigniß entgegenfieht, wird bei der Mutter verbleiben.

König Albert hat anlässlich des Hinscheidens der Königin Victoria für die Offiziere der sächsischen Armee eine vierzehntägige Trauer angeordnet.

Der Verlobte der Königin von Holland Herzog Heinrich zu Mecklenburg, verläßt am 30. Januar seine Heimath. Am Montag findet ein Abschiedsmahl im Schweriner Schlosse statt. Die Hochzeit erfolgt am 7. Februar.

Die Budgetcommission des Reichstages ist mit der Berathung des Reichseisenbahnetats in der abgelaufenen Woche nicht fertig geworden und setzt die Verhandlungen am nächsten Dienstag fort. Auch in dem außerordentlichen Etat des Extraordinariums, der bei ca. 14 Millionen annähernd eine Million mehr fordert als im Vorjahr, wurde ein Abstrich von einer Million beantragt.

Zur Frage der Diäten an die Reichstagsmitglieder schreibt die „Köln Volksztg.“, die Diätenlosigkeit im Reichstage wirkt jetzt schon auf die Commissionen zurück. Es fällt den Fraktionen außerordentlich schwer, auch nur die Commissionen zu besetzen. Man muß daher dazu übergehen, dieselben Mitglieder mehrerer Commissionen, und zwar auch solchen, die gleichzeitig tagen, zuzutheilen. Das ist nach der Beschaffenheit des Plenums sicherlich eine zweite und schwere Calamität; es fragt sich nur, ob dem doppelten Mißstand durch Einführung von Diäten auch wirklich abgeholfen werden wird.

Ueber die Beanstandung der Steuererklärungen im Jahre 1900 berichtet die amtliche Statistik für Preußen: Von den abgegebenen 506229 Steuererklärungen sind 132148 beanstandet, während im Jahre vorher von 482576 Erklärungen 120894 beanstandet worden waren. Von Erfolg begleitet war die Beanstandung in 79,2 vom Hundert aller Fälle gegen 79,7. Am geringsten war der Erfolg in Berlin, wo nur 68,3 vom Hundert der Beanstandungen erfolgreich waren. Durch die Berichtigungen und erfolgreichen Beanstandungen ist ein Mehr an veranlagtem Jahresinkommen von 231 (210) Millionen Mark und dabei ein Mehr an Einkommensteuer von 7,9 (7,2) Millionen Mark erzielt worden. Es wird aber nicht mitgetheilt, wieviel von der durch die Beanstandungen gewonnenen Summe in Folge von Berufungen wieder hat abgesetzt werden müssen.

Die Unterstützung der Veteranen. Es ist von einer Verfügung des preussischen Ministers des Innern die Rede gewesen, welche es den demselben unterstellten Behörden ausdrücklich zur Pflicht mache, bei der Ausführung des Veteranengesetzes vom 22. Mai 1895 Anträge auf Gewährung der in diesem Gesetz vorgeschriebenen Beihilfen von Personen, bei welchen nicht absolute Hilfsbedürftigkeit vorliege, nicht anzunehmen. Eine solche Verfügung ist nicht ergangen. Damit wird auch die Annahme hinfällig, daß die zuständigen Behörden angewiesen seien, den Begriff der für die Gewährung der Unterstützung vorausgesetzten Bedürftigkeit in seiner „äußersten Schärfe“ aufzufassen.

wachte mit seiner ganzen übersprudelnden Wärme auch jetzt in seinem Herzen auf und trieb ihn an die Seite des vereinsamten, lebensmüden, gezeichneten Greises. — Grauslos drückte er die Thür auf, das erste Zimmer war dunkel, aber aus dem nebenanliegenden drang ein gedämpftes Lampenlicht. — sollte er weitergehen? — Er suchte sich nicht einmal diese Frage zu beantworten, denn mächtig zog es ihn vorwärts, und wenige Augenblicke später stand er auf der Schwelle des Nebenraumes, halb verdeckt von schweren, teppichartigen Plüschvorhängen und ließ den Blick unsicher über eine Reihe gepackter Koffer bis an den Schreibtisch schweifen, vor welchem, mit dem Rücken der Thür zugewendet der Graf stand.

Graf Sobolew war im Begriff, die letzten Vorbereitungen zu seiner Abreise zu treffen, denn er legte eine Anzahl Papiere in eine von ihm ausgeschlagene Brieftasche, stand ein paar Augenblicke regungslos in tiefes Sinnen versunken, öffnete alsdann ein Fach seines Schreibtisches, entnahm demselben einen Revolver, prüfte Lauf, Schloß und Ladung desselben längere Zeit aufmerksam mit einem Interesse, welches errathen ließ, wie viel Wichtigkeit er gerade diesem Gegenstand zuschrieb, nicht daun mit eigenem, befriedigtem Lächeln und schob die Waffe in ein für dieselbe bestimmtes Lederfutteral, welches er in die Brusttasche seines Rockes gleiten ließ.

„Vater!“ Graf Sobolew zuckte zusammen, in seinem erloschenen Blick flammte es auf, aber nur flüchtig, dann erlosch der Funke in den Tiefen seiner Augen ebenso jäh, wie er gekommen, und aus seinen Zügen sprach die stille, müde Gleichgültigkeit, die mit allem abgeschlossenen zu haben schien und von dem Leben nichts mehr erhoffte, noch erwartete, ja nicht einmal erwünschte.

„Ach Du!“ sagte er ruhig. „Ich habe Dein Kommen überhört!“ — Hast Du mir noch etwas zu sagen? Sprich, bitte!“ Gerojew stand mit halb abgewandtem Gesicht und schwer gehendem Athem vor dem Mann, sein ganzes Vorgehen erschien ihm in diesem Augenblick kindisch, lächerlich, und doch konnte er nicht anders handeln.

„Ja, nimm mich mit!“ stotterte er endlich, und blickte fast scheu in das regungslose Gesicht seines Vaters, in dessen Augen es wieder aufzuckte, aufflammte, um jäh, wie das erste Mal zu verlöschen.

Moralische Verbrechen.

Roman von Nina Reyle. (Schluß)

„Ich reise heute Nacht nach Moskau,“ fuhr er fort, „um meine Angelegenheiten zu ordnen, und vor allen Dingen Dich in meine Rechte einzusetzen; wir sehen uns also heute zum letzten Male und werden uns niemals mehr im Leben begegnen. Bei dem Rechtsanwalt Jerschow, Kusneki-Most 37, findest Du mein Testament und alle auf Deine Anerkennung und Adoption Leihunglichen Papiere niedergelegt; Du wirst also nach Empfang derselben den Namen und Titel Deines Vaters mit vollem Rechte führen können, alles Weitere erfährst Du an der bezeichneten Stelle. Für ein paar alte Diener habe ich Legate ausgesetzt, meine Gattin erhält das ihr zukommende Pflanzgut, das Uebrige gehört Dir, mit Ausschluß von 5000 Rubeln, welche ich für ein einmaliges Mal auf dem Friedhof Kamenaja bestimmte. Du thust mir gewiß den Gefallen und übernimmst die Aufstellung desselben persönlich, gleichzeitig bitte ich Dich, dafür zu sorgen, daß im Falle meines Todes meine Leiche nicht in der Schloßkammer zu Bieloje, wie das bis jetzt Sitte in unserer Familie war, sondern in Kamenaja in dem Grabe Deiner Mutter beigesetzt wird, ich möchte meinen letzten Schlaf an ihrer Seite verbringen.“

Er schwieg, starrte eine Weile auf die an der Wand aufhängenden Schatten, welche in immer schnellerer Bewegung herüberzogen, strich sich dann schwer aufathmend über die Stirn und blickte zu Gerojew hinüber.

„Das wollte ich Dir sagen,“ schloß er mit eigenthümlich abgerundeter, leidenschaftsloser Stimme, „und noch eins — trage mir meine Schuld nicht nach, um Deiner Mutter willen! Leb wohl!“

Wie ein Träumender starrte Gerojew dem Manne nach, welcher mit festen Schritten, ohne sich auch nur umzublicken, das Zimmer verließ — hatte er das alles wirklich gehört, wirklich erlebt, oder träumte er nur? Und in wie seltsamer Weise das alles gesagt worden war! Nicht wie ein Lebender, welcher mit vollem Bewußtsein irgend eine Verfügung trifft, sondern wie ein Abgeschiedener, wie ein Mensch, dessen Körper nur noch Schatten in dieser Welt besteht, dessen Seele jedoch längst in das Reich des Grabes gehört, hatte der Graf gesprochen — was bedeutete das alles? — Eine plötzliche Angst überkam ihn, ihm als schwebte irgend ein furchtbares Unglück über dem

Hause jenes gebeugten Mannes, als trüge er die Schuld an demselben, als hätte er es mit seinem starren, unversöhnlichen Sinn heraufbeschworen, und dabei hatte er das wunderliche Gefühl, als trügen die Flügel des Nachtwindes einen unsichtbaren Geist bis in sein helles Zimmer, der Geist seiner todtten Mutter, als trete er zu ihm und lege ihm in stiller Borwürde beide Hände auf die Schulter!

„Ich habe vergeben,“ hörte er mit Klüstern an seinem Ohr, „vergieb auch Du, vergieb, vergieb!“ Beide Hände preßte er vor die Stirn, an die brennenden Augen, der alte Trost wollte noch einmal aufflammen, aber die Stimme der Todten ließ denselben nicht aufkommen, und immer deutlicher, immer dringender klang das „vergieb, vergieb!“ über seinem Haupte.

„Herr Graf!“ rief er mit dem Ausdruck von Todesangst in dem erblaßten Gesicht, — „Vater!“ wiederholte er dann leiser, als fürchte er sich, den fremden ungewohnten Laut über die Lippen kommen zu lassen. Aber Niemand hörte ihn, das Zimmer war leer.

Mit ein paar hastigen Schritten eilte er an die Thür — alles leer, alles still. — Unentschlossen blickte er in den hell erleuchteten Corridor hinaus, — irgengewo erklangen Schritte und verhalten, irgendwo wurde eine Thür geschlossen, — was sollte er thun? — Und plötzlich, als wäre ihm ein rettender Gedanke gekommen, eilte er durch den Corridor, durch ein paar dunkle Zimmer und blieb endlich mit lautklopfendem Herzen vor dem Kabinett des Grafen stehen. Die Thür war geschlossen, dort innen alles still, was wollte er eigentlich hier, weshalb war er gekommen? — Einen Augenblick blieb seine Hand unentschlossen auf dem glänzenden Messinggriff liegen, wie sollte er die erstaunte Frage des Grafen beantworten, womit sein Kommen rechtfertigen? War das alles am Ende nicht nur eine Ausgeburt seiner erregten Nerven, seines erhitzten Blutes, die ihn lächerlich machen konnte? Sah er nicht Gespenster am hellen Tage? — Doch eine innere Stimme sagte ihm, daß dem nicht so sei, aber selbst wenn seine Befürchtungen wirklich nur aus Täuschung beruhten, ihn trieb es in diesem Augenblick zu dem Manne, der, mochte er gesündigt, mochte er geteilt wider ihn haben, ihm doch durch Bande des Blutes verbunden war. Er schloß sich mit einem Male um viele Jahre in seine freundlichere Jugend zurückversetzt, die alte Darja, jener Abend im Hotel de France fielen ihm ein, und dasselbe Gefühl, welches ihn damals zu jenem hochgewachsenen, vornehmen, in der Fülle der Kraft stehenden Manne gezogen,

Bezüglich des Berliner Doms sind falsche Gerüchte ausgebreitet worden, nach denen u. a. die Verzögerung des Baues sich von der verspäteten Bewilligung der finanziellen Mittel für die Innendekoration herleitet. Diese Gerüchte entbehren der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge jeder Begründung. Die für den Bau ausgeworfenen Mittel sind seit längerer Zeit bewilligt und die Arbeiten für die in Aussicht genommene Innendekoration sind rechtzeitig eingeleitet und werden sachgemäß gefördert, so daß die Vollendung des Baues bis zu dem vom Kaiser festgesetzten Zeitpunkt — Herbst 1902, mit Bestimmtheit erwartet werden darf.

Von Cowes bis nach Portsmouth werden englische Kriegsschiffe in zwei Reihen aufgestellt, zwischen denen die Nacht mit der Leiche der Königin die Ueberfahrt machen wird. In Portsmouth werden Marineunteroffiziere den Sarg vom Hafen nach dem Bahnhof tragen. Der Trauerwagen, der schwarz und purpurn ausgeschlagen ist, wird in einem Sonderzug nach der Viktoriastation in London übergeführt. Hier wird der Sarg wiederum auf eine Geschützlafette gestellt und durch die Straßen langsam zum Paddington Bahnhof gefahren, von wo der Zug nach Windsor abgeht. Die Trauerfeier wird in der St. Georgskapelle in Windsor stattfinden. Während der Ueberführung der Leiche über das Meer werden alle Schiffe jede Minute Salven abgeben. — In seinem Marinebefehl betont der Kaiser die „oft bewährte Kameradschaft der englischen Schwesarmarine.“

Die Beisetzung der Königin Victoria findet, wie nunmehr feststeht, am Sonnabend, den 2. Februar, statt, und zwar in Folge einer lehrwilligen Bestimmung der Entschlafenen mit militärischem Gepränge. Am Tage zuvor wird der Leichnam von Osborne nach Windsor gebracht. Auf ausdrückliche Anordnung der Königin wird der Sarg beim Begräbnis auf einer Geschützlafette gefahren werden, auch die englische Flotte soll eine wichtige Rolle spielen. Der Sarg besteht aus drei Theilen; der innere ist von Zedernholz, der zweite von Blei, der äußere von Eichenholz mit Goldbeschlag. Die tote Königin liegt in dem Bette, in welchem sie gestorben ist. Die Hände sind auf der Brust gefaltet, an der linken Hand ist der Trauring sichtbar. Auf die Bettdecke sind Lilien gestreut. Ueber dem Haupte der Todten hängt ein goldenes Kreuz. Die vier indischen Diener, hohe Gestalten in glänzenden Kostümen, halten Wache am Sterbelager. Am Eingange des Zimmers stehen zwei Offiziere mit gezogenem Säbel. Mannschaften des Leibregiments der Königin sind auf der Treppe aufgestellt. — Kaiser Wilhelm ordnete an, daß die Offiziere und Beamten der deutschen Marine anlässlich des Todes der Königin Victoria auf 14 Tage Trauer anlegen. Unsere Kriegsschiffe verfahren am Beisetzungstage nach dem Trauerzeremoniell der englischen Marine.

Die Irländer zeigen sich gelegentlich des Todes der englischen Herrscherin als die Unerbittlichen. Im Gemeinderath zu Dublin wäre eine Weileidstundgebung an das königliche Haus beinahe zu Fall gekommen. Dagegen wird aus Pretoria berichtet: Die Burghers bekunden respektvolle Theilnahme, da sie trotz ihrer politischen Gegnerschaft hohe Achtung vor der Königin hatten. — Nach dem amtlichen Bericht über die Krankheit der Königin machten sich bereits seit einem Jahre Verdauungsstörungen geltend, später kamen Anfälle von Schlaflosigkeit und vorübergehender Sprachlosigkeit hinzu, ein Zeichen, daß die Blutgefäße des Gehirns schadhast geworden waren. Wenige Stunden vor dem Tode trat theilweise Lähmung der Lungenerven ein. Wie Senator Baron de Courcel sagt, ist die Königin ihrer ersten Krankheit erlegen, denn es habe ihr nie etwas gefehlt. Er rühmt zugleich die Einfachheit der Königin. Von dem neuen Herrscher, der den Namen „Eduard VII.“ angenommen hat, berichtet er, daß er von seiner Mutter eine unerschütterliche Treue für seine Freunde geerbt habe. Am Donnerstag fand die feierliche Ausruhmung des Königs statt, und letzterer selbst besuchte London, wo man ihn herzlich begrüßte. Er sah ungewöhnlich ernst und vergrämt aus. — Der Thronfolger in England. Im Allgemeinen ist die Ansicht vorherrschend, daß in England, dessen Verfassung den Titel „Kronprinz“ nicht kennt, der Thronfolger an und für sich als „Prince of Wales“ figurirt, was aber nicht der Thatsache entspricht. Als König Eduard I. seiner Zeit das Fürstenthum Wales eroberte, bestimmte er aus Rücksicht auf diese neue Provinz seiner Herrschaft, daß sein ältester Sohn den Titel „Fürst von Wales“ tragen soll, während die Fortführung dieser Bezeichnung dem Ermessen des jeweiligen Königs anheim gegeben wurde. Der jetzige Herzog von York bleibt also, was er ist, respektive hat, da das Herzogthum von Cornwall erblich dem jeweiligen Thronerben zufällt, das Recht sich „Herzog von York und Cornwall“ zu nennen. Voraussetzungsweise wird König Eduard VII. jedoch seinem Sohne den Titel Prinz von Wales verleihen, falls nicht, wie einige Gerüchte wahr haben wollen, in dieser Hinsicht überhaupt eine durchgreifende Veränderung in der Titulatur des Thronerben bevorsteht. — Kaiser Wilhelm verbleibt in

England bis nach der Befreiung seiner Großmutter. Der Kaiser ist durch schwere Postsendungen geschäftlich stark in Anspruch genommen. Seine Thätigkeit wird nur Morgens und Nachmittags durch Spaziergänge unterbrochen. In London wird fortwährend von allen Seiten seine menschliche, herzliche Theilnahme in dieser Trauerzeit, vielfach mit wirklicher Rührung, gewürdigt und gerühmt. — Der Landesmarschall Herzog von Norfolk fordert die englische Bevölkerung auf, vom kommenden Montag ab Trauer anzulegen. Es ist selbstverständlich, daß dieser Bitte allgemein Folge geleistet werden wird, denn Königin Victoria war beim englischen Volke allgemein beliebt. — Das Mausoleum, welches die Königin für ihren Gemahl im Garten von Frogmore (Windsor) errichten ließ, erhebt sich auf einem hohen Gewölbe von Backsteinen und ist in Kreuzform erbaut, mit einer Grabkammer in der Mitte, von der vier Querstügel ausgehen. Außen ist es mit Granit bekleidet. In der Mitte des Mausoleums steht der große Sarkophag, der den Sarg des Prinzen Albert birgt. Im Innern ist das Mausoleum mit herrlichen Wasserfarbenmalereien und Gemälden geschmückt, die Malereien von der Kaiserin Friedrich entworfen.

England und Transvaal. Die Engländer sollen auf dem Kriegsschauplatz in Südafrika eine neue und außerordentlich schwere Niederlage erlitten haben. Das Kriegssamt büßt sich zwar in tiefes Schweigen; aber der Umstand, daß es auch keine Dementi der Angaben erscheinen läßt, macht die in ganz London zum laufenden Gerüchte doch recht wahrscheinlich. Man versteht es, wenn das Kriegssamt die allgemeine Trauer um den Hingang der Königin nicht noch durch eine Hiobspost aus Südafrika vergrößern will; aber es wäre doch unbegreiflich, wenn es einer aufgetretenen Erregung nicht ein entschiedenes Dementi entgegensetzte, wenn ein solches überhaupt möglich wäre. Aus diesen Erwägungen heraus ist die Nachricht bedeutsam, daß General Botha den Engländern auf der Straße Pretoria-Bourenzo Marquez eine schwere Niederlage beigebracht haben soll. Bestätigt sich diese Nachricht, was wohl zu erwarten ist, dann besteht kein Zweifel mehr darüber, daß Lord Kitchener mit seinem großen Heere auf allen Theilen des Kriegsschauplatzes vollständig matt geliegt ist. In Natal, im Caplande sind die Boeren die Herren, nach ihrem siegreichen Gefecht auf der Straße nach Bourenzo Marquez sind sie es auch auf dem allerwichtigsten Gebiete des nördlichen Kriegsschauplatzes. Da die Verbindungen Kitcheners mit Capstadt und Natal längst unterbrochen worden sind, so war die Delagoabai die einzige Quelle, von der ihm Lebensmittel für seine große Armee zuströmen. Ist nun auch diese letzte Verbindung abgeschnitten, so ist die Katastrophe unvermeidlich, das britische Heer ist dem Lebensmittelmangel anheimzufallen. Bedenkt man daß Kitcheners Truppen ohne Ausnahme arg mitgenommen und zum größeren Theile bettlägerig krank sind, also alle besonderer Pflege bedürfen, so kann man sich einen Begriff davon machen, welcher Schlag England mit dem jüngsten Boerensiege getroffen hat. — Weiter wird aus London gemeldet, die englischen Behörden begannen einzusehen, daß in Folge der schnellen Zusammenziehung der Militärtruppen sich zahlreiche Spione in die Armee eingeschlichen haben. Mehrere derselben wurden bereits verhaftet.

China. Die Nachrichten aus China lauten neuerdings wieder recht unbefriedigend und bieten nicht den geringsten Anhalt für die Hoffnung, daß eine Beilegung der chinesischen Wirren in absehbarer Zeit erfolgen wird. Rings um Peking herum sind neuerdings zahlreiche Räuberbanden aufgetreten, die dem Oberbefehlshaber in Peking viel zu schaffen machen. Und da hatten die chinesischen Bevollmächtigten die Stirn, nach Einleitung der Präliminarverhandlungen an den Grafen Waldersee die Forderung zu richten, die militärischen Expeditionen einzustellen. Treiben es die Langgötze so weiter, denn wird ihnen vielmehr der Kopf noch recht gründlich gewaschen werden müssen. Schade nur, daß das nicht schon in weit entschiedenerer Weise geschehen ist — Graf Waldersee und ein englischer Kriegsberichterstatter hatten unlängst eine seltsame Begegnung. Wir lesen darüber in einem Peking Briefe, den die „Deutsche Tagesztg.“ veröffentlicht: Spazierte da neulich der Vertreter von „Reuters Bureau“ in Peking in den inneren Hof des Winterpalastes, also den Theil, den der Feldmarschall persönlich bewohnt, hinein und stieß in dem schmalen Portal mit dem Grafen zusammen, der seinen drauhen harrenden Wagen besteigen wollte. Ohne sich hören zu lassen, ohne zu grüßen oder sich zu entschuldigen, wollte der „stolze Brit“ gemächlich seinen Weg fortsetzen. Da drehte sich Graf Waldersee entrüstet um und rief mit Donnerstimme dem frechen Engländer ein frisch fröhliches „Guten Morgen, Sie Flegel!“ zu. Dieser Gruß verfiel trotzdem nicht, bis dem Herrn in kräftigen, gut englischen Worten bedeutet wurde, daß es unter weißen Leuten allgemein üblich sei, beim Betreten eines Hauses den Hausherrn zu begrüßen und ihn nicht über den Haufen zu rennen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 26. Januar 1901.

Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern nimmt ihren Fortgang. Abg. Hise (Chr.) weist Angriffe der Socialdemokraten, insbesondere des Abg. Hoch, auf das Centrum zurück. Abg. Stadthagen (Soc.) wendete sich gegen die Abgg. Hise und v. Heyl (ntl.), sowie gegen den Centralverband deutscher Industrieller, der eine Nebenregierung führe. Im Uebrigen stimmte Redner dem Verlangen des Abg. Franken (ntl.) betr. Versicherungszwang für die freiwillige Feuerwehr zu. Abg. Stöder (bei l. Part.) meinte, was die Arbeiter etwa den Socialdemokraten zu verdanken hätten, das sei viel zu theuer bezahlt durch den Verlust an vaterländischem Leben und an sittlichem Leben, durch das beständige Schüren des Klassenhasses und des trassen Egoismus. Ihm erwiderte Abg. Reichhaus (Soc.) und diesem Abg. Dertel (Bund der Landwirthe). Abg. Siemens (fr. Berg.) sprach gegen die Erhöhung der Getreidezölle, die Abg. Fürst Herbert Bismarck am Freitag vertheidigt hatte. Nachdem Abg. Jäger (Chr.) sich unter dem Beifall der Rechten gegen Siemens gewendet, wurde die weitere Verathung auf Montag verschoben.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 26. Januar 1901.

Am Sonnabend befahl das Haus sich mit dem konservativen Antrag betreffend Erhöhung des Getreibebezuges. Ministerpräsident Graf Bälou erklärte: In voller Anerkennung der schwierigen Verhältnisse der Landwirtschaft und von dem Wunsche befehl, die Lage derselben wirksam zu verbessern, ist die Regierung entschlossen, auf die Gewährung eines ausreichenden Zollschutzes hinzuwirken. Die Regierung ist ferner bestrebt, die Vorlage des Zolltarifs in jeder Weise zu beschleunigen. Die Conservativen besürworteten ihren Antrag, für den auch Freiconservative und Centrum eintraten, während die Freisinnigen ihn lebhaft bekämpften. Abg. Sattler (ntl.) bemerkte, er und ein gro-

ßer Theil seiner Freunde hält die Forderung einer wesentlichen Zollserhöhung für zu weitgehend, die übrigen seien für den Antrag. Bei der Abstimmung erfolgte die Annahme mit 239 gegen 41 Stimmen. Montag: Etat.

Stadt Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Stolp, 28. Januar 1901.

N. Zuden Beisetzungsfestlichkeiten aus Anlaß des Ablebens Ihrer Majestät der Königin Victoria von England wird sich auf Allerhöchsten Befehl eine Deputation des hiesigen Husaren-Regiments Blücher von Wahlstatt, bestehend aus dem Regimentskommandeur Oberstleutnant von Rauch, dem Rittmeister Courtth, dem Oberleutnant und Adjutanten von Kam und dem Oberleutnant von Michaelis morgen nach Königsberg begeben. Seine Majestät, der jetzige König Eduard von England ist wie bekannt Chef der Blücherhusaren.

h. Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde nach beendigter kirchlicher Feier Mittags bei einer Parade auf dem Stephanplatz feierlich begangen. Um 1 Uhr traf der Verein ehemaliger Blücherhusaren unter Voran der Mißlaffischen Kapelle auf dem Stephanplatz ein, dann folgten die Krieger- und Militärverein unter Vorantritt derselben Kapelle und als dritter der Kriegerverein 1876 mit eigener Kapelle. Zum Schluß folgte das hiesige Husaren-Regiment, dem das Regiment und die Vereine Anstellung genommen, Herr Major von Bismarck eine Ansprache, welche mit einem Hoch auf Sr. Majestät schloß. Hierauf folgte der übliche Paradezug und das Abbringen der Fahnen und Standarten. Die Stadt war reich mit Flaggen geschmückt.

h. Verein ehemaliger Blücherhusaren. Am Sonnabend feierte im großen Saale von Kleinsattel der Verein ehemaliger Blücherhusaren den Geburtstag Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm II., die 200jährige Beileger Preußens und sein 4. Stiftungsfest. Das Fest begann um 8 1/2 Uhr seinen Anfang. Herr Rittmeister Siemers hielt eine längere feurige Ansprache welche mit einem Hoch auf Sr. Majestät unseren allergnädigsten Landesherren schloß. Nachher Herr Siemers die Bühne verlassen, ging auf ein Signal Vorhang in die Höhe und nun zeigte sich ein reizendes Lichtbild des Kaisers, rechts und links seitwärts einen Knieenden der Kaiserin, rechts und links seitwärts einen Knieenden des Reichspräsidenten, rechts und links seitwärts einen Knieenden des Kaisers Friedrich III., auf einer Erhöhung thronte dann Germania. Hierauf folgten zu beiden Seiten je ein Husarschwedischer Uniform und in der Uniform der Blücherhusaren, sowie je einer in der alten Uniform der Blücherhusaren. Nun folgte die Aufführung zweier einactiger Lustspiele „Auf den Posten“ und „An Kaisers Geburtstag“. Die Kaffeepause wurde durch humoristische Vorträge ausgefüllt.

r. Der Handwerkerverein hatte anläßlich des Geburtstages des Kaisers am Sonnabend in den Räumen des Schäzchenhauses eine Feier veranstaltet, die sich eines außerordentlich regen Besuches zu erfreuen hatte. Ein mit Verstärkung und Wärme gesprochenes Prolog erweckte eine gehobene, patriotische Stimmung. In das von dem Vorsitzenden ausgebrachte Kaiserhoch stimmte die Versammlung begeistert ein. Der gemischte Chor des Vereins trug unter Leitung seines Dirigenten Dobrginski einige Lieder vor, die in Folge ihrer empfindlichen und ausdrucksvollen Wiedergabe lebhaftesten Beifall erzielten. Den Höhepunkt der Festveranstaltungen bildete die Aufführung eines Einactes von Böhm: „Der Kaiser hat's gewollt.“ Dieses, so wurden auch die „lebenden Bilder“, welche die verschiedenen Gelegenheiten darstellten, bei denen am Geburtstag unseres Landesherren die Nationalhymne, dieses „Lied aus deutschem Geiste und Herzen“ gesungen wird, sehr dankbar aufgenommen. Die Pausen zwischen den einzelnen Vorführungen wurden durch Vorträge der Mißlaffischen Kapelle ausgefüllt. Um 11 Uhr begann der Tanz. Das schöne Fest, um dessen Gelingen sich der Vorsitzende des Vergnügungsausschusses, Tischlermeister Voegel, als Leiter aller Vorbereitungen und Veranstaltungen, das höchste Verdienst erworben, verlief in ungeörter Fröhlichkeit und erreichte erst in früher Morgenstunde sein Ende.

Stadttheater. Dienstag geht zum ersten Male „Jugend von heute“, eine deutsche Komödie in 4 Acten von Otto Ernst in Scene. Wir kennen den Autor bereits durch seinen „Flachmann als Erzieher“ und das außerordentliche Interesse, welches diese Komödie erweckt, ist ein guter Vorbote für „Jugend von heute.“ Mit diesem Werk erntete Otto Ernst überall ungetheilten enthusiastischen Beifall. „Jugend von heute“ ist unausgesetzt Repertoirestück des königlichen Schauspielhauses in Berlin.

zum Concert am 30. d. M. Tisfit. III. Künstlerconcert. December 1899. Die vier Damen, Emma Lampe, Clara Reithold, Sonnie Braun, Margarethe Krauß haben den höchst originellen Vokalton gehabt, sich zu einem Quartett zusammenzutun. Die Vortragweise ist musterhaft bei der ganzen Art der Wiedergabe weht uns ein frischer Hauch entgegen, der die Wieder abt und verschönt. In allen Vortragstücken wirkte die frische Elastizität der Stimmen, die Ausgiebigkeit des Tons und ausdrucksbelebte, warme Vortragweise wohlthuend. Fräulein Emmi Lampe, deren Gesangsstimm am besten ausgebildet ist, verfügt über einen herrlichen Sopran von reiner Färbung und schönstem Wohlklang, besonders in den höheren Registern ist ihre Stimme von großer Kraft und Ausgiebigkeit. Auch die übrigen Damen thaten ihr Möglichstes um ihren Vorträgen eine nachhaltige Gesamtwirkung zu sichern. Durch die stürmischen Beifallsbezeugungen des Publikums wurden die Künstlerinnen noch zu Zugaben veranlaßt.

Widerstand gegen die Staatsgewalt. Der Knecht Sch. von hier hat in der Nacht zum 26. d. M. in der Holzenthorststraße und am Blücherplatz durch lautes Schreien und Toben die nächtliche Ruhe gestört. Er mußte festgenommen werden und widersetzte sich dabei Sch. derartig, daß er erst mit Hilfe von noch einem Polizeibeamten und einem Nachtwächter bewältigt und in das Polizeigewahrsam gebracht werden konnte. Seine Bestrafung ist veranlaßt worden.

Sachbeschädigung. Am 20. d. M. Abend 10 1/2 Uhr wurde je ein Stein von der Straße in das Amtszimmer des Schlachthofdirektors und in die Wohnung des Hauswartes hier selbst geworfen. Hierdurch wurden in beiden Räumen die Doppelfensterbeschreiber zertrümmert. Nach den Thätern wird geforscht.

Der Verein der bauerlichen Ferkel- und Viehbesitzer des Stolper Kreises, welcher über 1000 Mit-

Hand langsam über die Stirn fahrend, „ich verstehe, Du fürchtest, ich könnte mein vorher gegebenes Versprechen nicht halten und möchte sicher gehen! aber sei unbesorgt, ich —“ Doch er konnte nicht vollenden, denn Gerojew hatte seine anfängliche Schüchternheit überwunden und stand mit hochgehobenem Haupt vor ihm.

„Nein, nein,“ unterbrach er ihn leidenschaftlich, „mir liegt nichts daran! Behalte alles, was Du hast, denn nach Deinem Reichthum gelüftet mich nicht, und Dein Name? Ich habe bis jetzt ohne demselben gelebt und werde es auch weiter, aber — aber —“

„Aber?“ fragte Graf Sobolew und wieder leuchtete sein Blick auf, doch der hoffnungsfreudige Glanz verlöschte diesmal nicht sofort, sondern blieb und nahm dem Gesicht seine starre, unbewegte Ruhe. „Aber — was?“

„Aber öffne mir Dein Herz,“ klang es leise zurück, „denn nach diesem nur verlangt mich!“

Minutenlang erfolgte keine Antwort, dann unterbrach ein wunderlicher, schluchzender Laut die tiefe, fast athemlose Stille, welche diesem kurzen Bekenntnis folgte, Graf Sobolew war vor seinem Schreibtisch zusammengesunken und — weinte zum ersten Mal in seinem Leben. Aber es waren Thränen, deren er sich nicht zu scheuen brauchte, denn sie tilgten alte Sünden und wuschen die Flecken alter Schuld von seiner Seele.

Gerojew hat den Namen seines Vaters niemals öffentlich getragen, obgleich er das Recht dazu besaß, aber den seiner Mutter hat er berühmt gemacht, denn nach Jahren tapferen Ringens gehörte er zu den Rorphyäen moderner, russischer Literatur.

...zählt, hielt Samstag Mittag im Saale des Herrn ...
...Generalversammlung ab, zu welcher etwa die
...Mitglieder erschienen waren. Eröffnet wurde dieselbe
...von dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths ...
...Vorstand des Aufsichtsraths ...
...Sprache betonte derselbe, daß der deutsche Landwirth von jeher
...zu seinem Kaiserhause halte und deshalb durch jedes Ge-
...eigniß trauriger wie freudiger Natur mitgetroffen werde. So
...habe der Tod der Großmutter unsers Kaisers, der Königin von
...England, große Trauer erweckt. Redner schließt unter Hinweis
...auf den morgigen Geburtstag des Kaisers mit einem dreifachen
...Hoch auf denselben. Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben,
...daß im abgelaufenen Geschäftsjahre 1929 Schweine und 3479
...Kühe zu einem Gesamtpreise von 954 674 M. 47 Pfg. ge-
...liefert und für 987 671 M. 65 Pfg. verkauft wurden. Die
...Gesamteinnahme betrug 992 455 M. 65 Pfg., der an Ausgaben
...für Vieh, Fracht u. s. w. 991 537 M. 79 Pfg. gegenüber-
...stehen. Der Reingewinn von 667 M. 86 Pfg. wird dem
...Reservefonds überwiesen. In der auf den Geschäftsbericht fol-
...genden Diskussion betont Herr Pastor Wendt-Mützenow, daß dem
...Vorstande für seine Mühewaltung Dank gebühre. Bedauerlich
...sei, daß von einzelnen Mitgliedern immer wieder die Klagen
...wegen verhältnismäßig niedriger Viehpreise geführt würden,
...vielleicht ließe sich durch eine besondere Kommission aus den Mit-
...gliedern die Sache aufklären. Von dem Vorsitzenden wird dieser
...Vorschlag gutgeheißen, da eine solche Kommission den
...Vorstand entlasten werde. Im Großen und Ganzen sei
...der beregte Uebelstand darauf zurückzuführen, daß von den
...Händlern nur das beste Vieh aufgetauft werde, wohingegen dem
...Berein vielfach minderwertiges Vieh abgeliefert werde. Außer-
...dem falle beim Verein der Umstand ins Gewicht, daß die Gewichts-
...abzüge nicht stattfinden. In die Kommission wird von jeder
...der drei Abnahmestellen Stolz, Pottangow und Kleinbahn je ein
...Mitglied und ein Stellvertreter gewählt: Pastor Wendt-Mützenow,
...Krupp Beddin, Semle-Stojenthin, Valentin Gohren, Schwarz-
...Kenzin und Vitz-Banckow. Der Kassierbericht weist an Akti-
...ven (Grundstück, Gebäude etc.) 54 918 M. 86 Pfg. nach, denen
...54 001 M. Passiva gegenüberstehen. Das Vereinsvermögen
...beträgt 27 318 M. 86 Pfg. Auf Antrag der Revisionskommissi-
...ons wird dem Vorstand Entlastung erteilt, mit der Maßgabe,
...alle ausstehenden Reste zwangemäßig beizutreiben. Für die
...statutenmäßig auscheidenden Vorstandsmitglieder wird Heinrich
...Albrecht, Schulow wieder- und Gemeindevorsteher Neu-
...mann-Culow und Neumann-Völlemin neu gewählt. Die
...Aufsichtsratsmitglieder sollen während der nächsten 14 Tage
...in den Ortschaften über 10 Mitglieder in Vorschlag gebracht
...werden. Die Veranlassung beschließt ferner für das aus den
...Ortschaften bis 5 Km. Entfernung gebrachte Vieh 5 Pfund
...Gutgewicht einzuführen. Der Vorstand wird ermächtigt, die an
...der Schlawer Chaussee gelegene Baustelle preiswürdig zu
...verkaufen. Das den Mitgliedern im Vorjahre eingegangene
...Vieh soll mit 25 Prozent des Wertes entschädigt werden
...in Zukunft wird jedoch keine Entschädigung gewährt,
...da ein Antrag pro Kopf einen Versicherungsbeitrag von
...50 Pf. zu zahlen abgelehnt wurde. Der diesjährige Ball findet
...am Sonnabend den 9. Februar statt und wird in gewohnter
...Weise gefeiert werden. Nach vierstündiger Tagung wird hierauf
...die Versammlung geschlossen.

Neue Nachrichten

Berlin, 27. Januar (W. T. B.) Die Kaiserin ist
aus Homburg wieder in Berlin eingetroffen.
Lübeck, 27. Januar (W. T. B.) Die Spitze des
gestern vom Blitz entzündeten Jakobikirchturms stürzte, nachdem
das Eichengebälk des Thurmes 24 Stunden gebrannt hatte, mit
lautem Getöse auf das Kirchendach, durchschlag dieses und blieb
auf dem Gewölbe liegen. Das Feuer war 4 Stunden später
gelöscht. Da das Abstürzen weiterer Thurmttheile befürchtet wird,
ist der Straßenbahnverkehr an der Kirche unterbrochen.
Wien, 27. Januar. (W. T. B.) Kaiser Franz Josef
stattete heute Nachmittag in der Uniform eines preussischen Ge-
neral-Feldmarschalls dem deutschen Botschafter Fürsten zu Eulen-
burg einen längeren Besuch ab, um demselben seine Glückwünsche
zum Geburtstag Kaiser Wilhelms auszusprechen. In den Grat-
ulationsworten der Botschaft schrieben sich zahlreiche hochgestellte
Persönlichkeiten ein.
Mailand, 27. Januar. (W. T. B.) Verdi ist
heute früh 2 Uhr 45 Min. gestorben.
Mailand, 27. Januar. (W. T. B.) Verdi starb

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers
und Königs findet heute Montag den 28. d. M. Abends 8 Uhr im
Kaufmanns Wallhause ein

Festessen

statt.
Gedek 1,50 ohne Weinzwang.
Zur recht regen Beteiligung Seitens der gesammten Bürgerschaft
ladet hiermit ein
Der Vorstand des Bürgervereins.
Stolz, den 24. Januar 1901.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kauf-
manns Samuel Fischer (Firma
S. Fischer Sortimentshaus) hier
ist heute Vormittag 11 Uhr das
Konkursverfahren eröffnet.
Verwalter-Bankier Wilhelm Zander
hier.
Erste Gläubigerversammlung am
1. März d. J. Vormittags 11
Uhr Offener Arrest mit Anzei-
gung und Frist zur Anmeldung
der Konkursforderungen bis 25.
Februar d. J.
Prüfungstermin
am 20. März 1901
Mittags 12 Uhr
im Zimmer Nr. 37.
Stolz, den 28. Januar 1901.
Königliches Amtsgericht.

Für Tauben empfehle ganz kleinen
Berl. Weis Etr. 8 M. — 3 Pfd.
25 Pfg.
Louis Waddatz
Paradiesstraße 1



Verband deutscher Kriegs-Veteranen Ortsgruppe Stolz (Stadt und Land)

Zur Leichenparade des verstorbenen
Kameraden Karl Neumann treten die
Kameraden Mittwoch, den 30. Ja-
nuar um drei Uhr pünktlich und
vollständig im Vereinslocal, Kleins
Hotel, an.
Der Vorstand.

Verband deutscher Kriegs-Veteranen Ortsgruppe Stolz (Stadt und Land)

In Folge hoher Trauer fällt das
auf den 3. Februar ex. festgesetzte
Bergnügen aus.
Der Vorstand.

in der Agonie, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu ha-
ben. Sein Tod hat ganz Mailand in Trauer versetzt;
alle Vergnügungsfestale, Läden sowie die Schulen sind ge-
schlossen. Rings um das Hotel Milan, wo Verdi starb,
bewegt sich eine dichte Menschenmenge. Fast kein Haus
der Stadt ist ohne Trauerfahnen. Die Stadterhaltung
veröffentlichte eine Kundgebung, welche die Verdienste Ver-
di's rühmend hervorhebt.

Rom, 27. Januar. (W. T. B.) Obwohl die Be-
völkerung durch die Nachrichten über die schwere Erkran-
kung Verdi's auf das Ende vorbereitet war, hat das Be-
kanntwerden des Todes doch hier tiefste Trauer hervorgeru-
fen. Ueberall auf den Straßen stehen dichte Gruppen;
die Extraausgaben der Blätter gehen von Hand zu Hand.

Madrid, 27. Januar. (W. T. B.) Hier war das
Gerücht von einem Attentat auf die Königin-Regentin ver-
breitet. Wie die „Agencia Fabra“ erfährt, ist dies Gerücht
vollkommen unbegründet.

London, 27. Januar. (W. T. B.) Se. Majestät
Kaiser Wilhelm ist heute von dem König Eduard zum
Feldmarschall der englischen Armee ernannt worden. Das
Feldmarschalls-Schwert ist dem Kaiser heute früh von dem
Herzog von Connaught überreicht worden.

Comes, 27. Januar, Mittags. (W. T. B.) Se.
Majestät Kaiser Wilhelm nahm heute zunächst die Glück-
wünsche der Mitglieder der deutschen Botschaft und ande-
rer Standespersonen entgegen. Schon bald nach 8 Uhr
früh begaben sich die drei Sekretäre der deutschen Botschaft,
die Militär- und Marine-Attachés Graf v. Bredow und
Kapitän Körper, die kommerziellen und technischen Beir-
räthe sowie der deutsche General-Konsul und der Vize-Kon-
sul in London nach Osborne. Bei ihrer Ankunft wurden
sie in das Empfangszimmer geführt, wo sich auch die Offi-
ziere der vor Comes liegenden deutschen und englischen
Geschwader versammelt hatten. Alsbald erschien Se. Ma-
jestät der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen und nahm
die Glückwünsche der Herren entgegen. Es wurden keine
offiziellen Ansprachen gehalten. Se. Majestät Kaiser Wil-
helm zog sich später mit dem Legationsrath Frhr. v.
Eckardt zu einer längeren Unterredung zurück.

Comes, 27. Januar. (W. T. B.) Das königliche
Paar, Kaiser Wilhelm und der Deutsche Kronprinz fuhr heute
Mittag mit den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie
nach Whippingham, um an dem in der dortigen Kirche veranstalteten
besonderen Gottesdienste theilzunehmen. Der Bischof von Win-
chester hielt die Predigt, in welcher er des Hinscheidens der
Königin und des heutigen Geburtstages des Kaisers Wilhelm
gedachte.

Constantinopel, 27. Januar. Heute fand hier die
feierliche Enthüllung des von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser
der Stadt Constantinopel geschenkten Brunnens statt. An der
Feier nahmen der deutsche Botschafter Frhr. v. Marschall und
das Personal der Botschaft und des Generalkonsulats Theil,
ferner die Mitglieder der von dem Kaiser entsandten deutschen
Spezialmission, der Stab des deutschen Schulschiffes „Moltke“
und eine Anzahl hoher türkischer Würdenträger. Ein großes
Aufgebot türkischer Truppen erwies die militärischen Ehren.

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 28. Januar. (Wolffs Bureau) Hier herrschte
während der ganzen Nacht starker Sturm mit Regen.
Hull, 28. Januar. (Wolffs Bureau.) Auf dem Dam-
pfer Friory ist ein Wachtmann an der Lungenpest gestorben.
London, 28. Januar. (Wolffs Bureau.) König Edu-
ard verlieh gestern dem deutschen Kaiser die Diamanten zum
Hofenbandorden. Nach Blättermeldungen hatte bereits Königin
Victoria diese Ehrung dem Kaiser zu dessen Geburtstage zugebracht.
London, 28. Januar. (Wolffs Bureau.) Ritzger
melde: General Cunningham geriet mit den Boeren bei Middel-
fontein in ein Gefecht. Die Boeren zogen sich zurück. Die Eng-
länder verloren 2 Offiziere und 4 Mann und hatten 37 Ver-
wundete. Mikhorien hatte bei Carolina ein 5tündiges Gefecht
mit den Boeren, welche von den Flusufnern, die sie besetzt hiel-
ten, vertrieben wurden. Die Engländer verloren einen Offizier.

Marktberichte

Getreidepreisnotirungskammer der Landwirtschafts-
kammer für die Provinz Pommern.
Am 26. Januar 1901 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:
Stolz: Weizen 151 1/2, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kar-
toffeln — M.

Neustettin: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 120-130
tosseln — M.
Stettin: Weizen 148-151, Roggen 135-137, Gerste 135-145
Hafer 128-138, Kartoffeln — M.
Anklam: Weizen 144, Roggen 132, Gerste 135-136, Hafer
130-131, Kartoffeln — M.
Stralsund: Weizen 146, Roggen 134, Gerste 130, Hafer 129,
Kartoffeln — M.
Blag Stettin nach Ermittlung: Weizen 151, Roggen 137, Gerste
141, Hafer 135, Kartoffeln — M.
Blag Stolp Roggen 124, Hafer 127 M.
Blag Anklam: Weizen 141, Roggen 152-133, Gerste 136, Hafer
131-132, Kartoffeln — M.
Blag Danzig: Weizen 52-157, Roggen 125-126, Gerste 134 bis
140, Hafer 128-129, Kartoffeln — M.
Blag Berlin nach Ermittlung: Weizen 153, Roggen 141 1/2, Gerste
—, Hafer 150, Kartoffeln — M.

Wetterberichte.
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht,
302 und Spesen in New York Weizen 173,75 Liverpool Weizen 182,25,
Odeffa Weizen 172,50 Riga Weizen 171,50, New York Roggen 143,25,
Odeffa Roggen 148,50, Riga Roggen 146,25 Mark

Landmarktpreise
Weizen 145-149 M. per 1000 Kilo bez.
Roggen 134-136 M. per 1000 Kilo bez.
Gerste 135-142 M. per 1000 Kilo bez.
Hafer 135-138 M. per 1000 Kilo bez.
heu 2,50-2,40 M. bez. per Centner.
Stroh 25-28 M. bez. per Schock.
Kartoffeln 45-48 M. per 24 Centner bezahlt.

Berlin, 26. Januar. Producentenpreise. (Offizielle Coursel)
Weizen pr. Januar —, pr. Mai 158,75, pr. Juli —, Roggen
pr. Januar —, pr. Mai 141,75, pr. Juli 141,75. Hafer pr. Januar
—, pr. Mai 136,60, Weis pr. Januar 105,50, pr. Mai 106,25.
Mehl pr. Mai 58,90, pr. October 52,80. 70er Spiritus loco ohne Fas
44,20.

Berliner Fondsbörse vom 26. Januar.

Preuß. Centr.-Bob	9	151,75	h3/8	Pomm. Pfandbriefe 3 1/2	54,70	h3/8	
Pom. Hypoth.-Bank	7	—	—	„ 3	51,75	h3/8	
Reichsbank	104 1/2	144,90	h3/8	Ostpreussische „ 1/2	94,60	h3/8	
Disc. Commanb	10	179,—	h3/8	Pomm. Hypothekbr	—	—	
Deutsche Bank	11	200,70	h3/8	3 4 (rs. neue	4	—	
Dtsch. Reichsbank	3 1/2	97,50	h3/8	do. 5 6 (rs. neue	4	88,— h3/8	
„	3 1/2	97,50	h3/8	Stettiner Nat.-Hyp-	—	—	
„	3	88,20	h3/8	oth.-Gesellsch	—	—	
Consolidirte Anleib-	3 1/2	97,30	h3/8	(rs. 110)	4 1/2	96,25	h3/8
„	3 1/2	97,30	h3/8	do. (rs. 100)	4	—	—
„	3	78,80	h3/8	Unar. Goldrente	4	98,50	h3/8
Staats-Schuldsch.	3 1/2	—	—	Deut. Goldrente	4	99,90	h3/8

Wechsel 5. Lomb. 6 1/2 %
Souverains per Stück 20,42 h3/8
20 Francs-Stück 16,27 h3/8
Dollars per Stück —
Imperials per Stück —
Metall 5. Lomb. 6 1/2 %
Imperials per 500 Gr. f. —
Englische Banknoten 50,45 h3/8
Französische 100 Fr. 81,50 h3/8
Deutsche Noten 100 M. 84,05 h3/8
Ausschlag Noten 100 M. 216,25 h3/8

An. 28. Januar.
Sonnenaufgang 7 Uhr 51 Min. Sonnenuntergang 4 Uhr 20 Min

Standesamt.

Woche vom 20. bis 26. Januar 1901.
Geburten.
1 Sohn: Arb. Hermann Albrecht, Arb. Hermann Meißter,
Zimmermann Otto Boita, Arb. Wilhelm Rhode, Schmied Rud-
olf Hinz, Maurermeister Otto Schriever, Aderbürger Franz
Raschke, Maurer Friedrich Vitz, Kaufmann Otto Boldt, Arb.
Heinrich Glende, Dachdecker Friedrich Wolff, Militär-Invalide
Julius Schendke (Willinge), (1 unehel.)
1 Mädchen: Fleischer Franz Gumz, Kaufmann Moritz Gelb-
stein, Schneidermeister Otto Schulz, Waler Wilhelm Schewe,
Destillateur Karl Eppinger, Arb. Heinrich Dezelshy, Aderbürger
Karl Wiebenhöft, Müller Friedrich Gemkow, Arb. Gustav Boldt
Eisenbahnschaffner Albert Schmiedke, Oberpostassistent Karl Bre-
scher, Hausdiener Johann Borbau, Arb. Hermann Stibbe, Vieh-
händler Otto Homburg.
Aufgebote.
Schuhmachermeister Robert Wegner und Anna Domle hier.
Sterbefälle.
Stellmacher Albert Fik Gumbin, Rentier Josef Samuel,
Schuhmachermeister Rudolf Baefe, Sohn des Rutschers Heinrich
Mattik, Arb. Hermann Diez, Wittve Fanny Guttmann geb.
Maas, Arb. Friedrich Müller, penf. Lehrer Wilhelm Koll, Ober-
forstmeister a. D. Max Hildebrandt, Wittve Auguste Hafer geb.
Weise, Tochter des Stellmachers Karl Schlotte, Tischler Hein-
rich Kork, (1 todgeb. Knabe, 1 todgeb. Tochter)

Künstler-Konzert

(außer Abonnement).
Mittwoch,
Abends 8 Uhr, den 30. Januar im Saale des
Hotel Klein:
Vokal-Quartett
der Damen: Emmi Lampe, Clara Leithold, Sophie Braun,
Margarethe Krause
unter Mitwirkung des Klaviervirtuosen Gust. Berger.
Einlaßarten: Loge und num. Saalplatz M. 1.50.
Annum. Saalplatz und Stehplatz 75 P., Liedertext 10 P.
Musikalienhandlung Felix Albrecht.

Stadt-Theater

in Stolz.
Dienstag, d. 29. Januar 1901:
Novität! Novität!
Zum ersten Male
„Jugend von heute“
eine deutsche Komödie in 4 Akten
von Otto Ernst (dem Verfasser
von „Fachsman als Erzieher“).
! Reperioirstück des Königl.
Schauspielhauses zu Berlin !!

Zwangs- Versteigerung.

Am Mittwoch, den 30. d.
Mts. Vo. m. 11 Uhr werde ich
in dem Restaurant „Lohmühle“
2 Sofas, eigene Tische,
Stühle, 1 Regulator sowie
1 Weinfrüh
öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung versteigern.
Vom Gerichtsvollzieher.

Dachrohr

gute gesunde Waarc, in Wag-
gonladungen, offerirt billigt
Leo Härms.

Wegen Erkrankung der Köchin
suche ich für sofort ein in der Küche
erfahrenes
Mädchen.
Anna Felge, Blücherplatz 5 I

Mittwoch, den 30. d. Mts. Vo. mittags 9 Uhr

findet im Wallhause eine

Versammlung

statt, zu welcher die Vorstände und Mitglieder sämtlicher hiesiger Innungen
hiermit eingeladen werden
Im Beisein des Staatskommissars Herrn Regierungsrath Dr. Heyn,
wird vom Vorstande der Handwerkskammer Stettin Vortrag gehalten werden
über die Aufgaben, Zweck und Ziel der Handwerkskammern.
Anträge aus der Versammlung werden entgegengenommen, Fragen zur
Sache beantwortet.
Damit das Verständniß für die Aufgaben der Handwerkskammer in
recht weite Kreise getragen wird, wäre ein recht reger Besuch der Versamm-
lung wünschenswerth.
A. Dörerschlag,
Mitglied der Handwerkskammer.

Belarntmachung.
 Ältere Frauen und Mädchen von unbescholtenem Rufe, welche bereit sind, gegen angemessene Entschädigung die Führung des Haushaltes in Arbeiterfamilien an Stelle der erkrankten Hausfrau zu übernehmen, werden ersucht, sich im städtischen Armenbureau Butterstraße 12 zu melden.
 Stolp, den 15. Januar 1901.

Hirsch,
2. Bäckermeister.

Bekanntmachung.

Folgende Firmen, eine jede mit der Stadt Stolp als dem Orte der Niederlassung und als Inhaber die dabei Genannten, sind heute in das hiesige Handelsregister eingetragen worden:
 1.) Hermann Tschiedel — der Brauereibesitzer Hermann Tschiedel hier,
 2.) Heinrich Recoschewitz — der Restaurateur Heinrich Recoschewitz hier,
 3.) Franz Hackbarth — der Weinhändler Franz Hackbarth hier.
 Stolp, den 22. Januar 1901.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister ist heute die Firma Carl Falk mit dem Sitze in Stolp, als Inhaber der Juwelier Carl Falk hier und als Prokurist dessen Ehefrau, Therese geb. Noeske, eingetragen worden.
 Stolp, den 23. Januar 1901.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister ist heute die Firma S. Kutnewsky mit dem Sitze in Stolp und als Inhaber der Kürschnermeister Hermann Ehrenberg hier eingetragen worden.
 Stolp, den 23. Januar 1901.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister ist heute die Firma Otto Tillack mit dem Sitze in Stolp und als Inhaber der Kaufmann Otto Tillack hier, eingetragen worden.
 Stolp, den 23. Januar 1901.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister ist heute die Firma Otto Tillack mit dem Sitze in Stolp und als Inhaber der Kaufmann Otto Tillack hier, eingetragen worden.
 Stolp, den 23. Januar 1901.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

1 Dbd. Visitt
 5 Mark.
Phot. Atelier
Vilma Schubert,
 Blücherplatz 10.

Die nsttag, den 29. Januar 1901,
 6 Uhr: Conf. I.

Holzverkauf.

Schutzbezirk Birchenzin am Freitag, den 1. Februar Nachm. 1 Uhr kommen im Birchenziner Walde, Versammlung bei Postlinie zum Ausgebot: Eichen 21 Stämme III-V Kl. mit 9,80 fm. 7 rm. Kloben 5 rm. Knüppel. Buchen 17 Stämme II-IV Kl. mit 21,39 fm. 84 rm. Kloben 13 rm. Knüppel 52 rm. Reis IV. Erlen 2 Stämme 1,13 fm. 6 rm. Kugrollen, 2 m. lang 8 rm. Kloben 8 rm. Reis IV. Kiefern 8 Stämme 2,41 fm.
 Anfuhr nach dem Kleinbahnhof Rumbke 3 Km. wird auf Wunsch vermittelt.
 Königlich-Preussische Oberförsterei Schmollin.

Laden nebst Wohnung

mit oder auch ohne Geschäftsfelder ist Holztenhorstraße Nr. 17 zum 1. April d. J. zu vermieten. Näheres daselbst 1 Treppe.

Ein ordentlich. Mädchen

auch vom Lande wird sogleich gesucht
 Quebbenstr. 9 1 1

Eine Köchin

mit guten Zeugnissen sucht zum 1. April d. J.

C. F. Gysae
 Neuhofstr. 11 u. 12.

Eine große, hochtragende Kuh

sucht zum Verkauf,
Abban Starnitz b. Rathsbarnitz Röhneke.

Eine gebrauchte, gut erhaltene

Bandsäge = Einrichtung
 in Dampftrieb, geeignet zum Brettschneiden für kleineren Bedarf, oder gebrauchtes

Horizontal = Gatter

(1 Sä g e)
 zu kaufen gesucht. Best. Offerten an
Leo Härms - Stolp.

Dominium Cunsow (Poh)

Nr. 2 tolv, stellt jederzeit, wie auf Bestellung zum Verkauf:
 a) Yorkshire = Eber und = Sauen jeden Alters,
 b) Ostfriesische Kuh- u. Bullen-Kälber, auch Bullen jeden Alters.

für Rettung von Trunksucht!

Überf. nd. Anweisung nach 26jähriger approbierter Methode zur sofortigen totalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen. Keine Verunsicherung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Von adreßiere: Privat Anstalt Villa Christina bei Säklingen, 2 aden

Concordia,
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
 gegründet 1853.

Bei denkbar größter Sicherheit billige Prämien und sehr günstige Bedingungen.

Grundcapital	30 Millionen Mark.				
Gesamtvermögen zu Ende 1899	III				
Versicherungsbestand zu Ende Decbr. 1900	249,7				
Sehr vorteilhafte Rentenversicherung					
Die Rente beträgt für das Alter von					
50	55	60	65	70	75
Jahren					
6,76%	7,66%	8,92%	10,70%	13,17%	16,23%

des eingezahlten Capitals
Todesfallversicherung mit und ohne Anteil am Geschäftsgewinn

Erhebliche Ermäßigung der Prämie bei ratenweiser Auszahlung des fälligen Capitals

Dividende schon nach 2 Jahren.
 Dieselbe beträgt im Jahre 1901 für die mit Gewinn-Anteil Versicherten aus 1879: 56,7%, aus 1880: 54%, aus 1881: 51,3%, aus 1882: 48,6%, aus 1883: 45,9% u. s. w. der im Jahre 1899 entrichteten Prämie.

Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragsgemäß angeschlossen.
Ausstattungsvericherung mit Prämienrückgewähr.
 Nähere Auskunft erteilen bereitwilligst und unentgeltlich die General-Agentur, **Georg Felge-Stolp.**

Pommersche Cement-Fabrik, Meteor.

Telegramm-Adresse: **Köpke, Ottow & Co.** Fernsprech-Anschluß Meteor, Stolppommern. Stolp i. P., Nr. 39.

Stolp i. P., Hospitalkstraße 2.
 Cementwaaren- und Kunststein-Fabrik Kunstgranitwerk und Röhrenfabrik Stolp i. P., Schlawer Chaussee Stolpmünde, am Hafen.

Abteilung III Baumaterialien

In Folge günstiger Abschlüsse mit den bedeutendsten Cement- und Kalkwerken und Thonwaarenfabriken sind wir in der Lage als deren Alleinvertreter am Platz bez. im Reg. Bez. Köslin vom Lager oder ab Werk jedes Quantum umgehend auszuführen. Wir halten stets auf Lager: Thonröhren, Thonschaalen für Pferde- u. Kuhtruppen, Schweinetröge etc., Euc. und G. s. d. Gyps, Stückkalk, Hydraulischen Kalk in Säcken, Ia Portland-Cement der ältesten Steintiner Porzell. Cement-Fabrik, Gyps und Cylind. Stück, (Eigenes Bildhauer-Atelier), Cement-Dachpflanzziegel in weißer, rother und Schieferfarbe, Rohrgewebe, Gypsdielen und Platten für leichte Zwischenwände Carbolinum, Mauerfand, Puffsand, Betwulst, Pflastersteine, Gahmottesteine.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. December 1900: 788 1/2 Millionen Mark. Bankfonds am 1. December 1900: 257 1/2 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1900: 30 bis 125 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
 Vertreter in Stolp: **Max Kallenbach Hospitalkstr. 31.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ermüdung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig gefundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ähben, Gesundheit gefährdenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach eitrigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung

und deren unangenehme Folgen, wie Verstopfung, Schlaflosigkeit, sowie Blutausfaltungen in Leber, Milz und Pfortaderstrom (Hämorrhoidaliden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein befreit jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei langjähriger Appetitlosigkeit, unter nervöser Aufregung und Gemüthsüberreizung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Stolp in den Apotheken (Hauptdepot: Hof-Apotheke zum goldenen Adler) und in Stolpmünde, Glinow, Lauenburg, Leda, Bartsch, Schlawa, Mügenwalde, Bätow, Pöllnow, Rummelsburg, Balderburg, Jansow, Subitz, Ruchardt (Westpr.), Suckow, Köllin, Kolberg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststr. 82“ 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuterwein

in Kräuterwein ist kein Schmeimittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaf. 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, emertl. Kriechwurzel, Enzianwurzel, Ralmwurzel aa 10,0

Kaufmanns-Wallhaus

Mock-turtle-Suppe.
 Königsberger-Kinderfleisch.
 Yorkshire-Rüden.
 Holländ.: Austern Stück 20 Pfg.
 Auch außer dem Hause.

Verein Creditreform

(zum Schutze gegen schädliches Creditgeben) Eingetragener Verein.
 Internationale Vereinigung von Fabrikanten und Kaufleuten aller Branchen zum Schutze gegen schädliches Creditgeben.
 Ca. 700 Bureaux (Vereine, Filialen und Vertretungen).
 in Deutschland, Belgien, Bulgarien, Großbritannien, Holland, Italien, Montenegro, Oesterreich-Ungarn, Ost-Rumelien, Rumänien, Schweiz, Serbien, Türkei.
 Correspondentennetz über die ganze Erde.
 Schriftliche und mündliche Auskunfts-Ertheilung.
 Erzeug dubioser Ausstände mittelst des Mahnverfahrens.
 (ohne Berechnung von Provision.)
Vereins-Bureau in Stolp:
 Wollweberstraße No. 5.
 Beitrittserklärungen werden jederzeit entgegengenommen.

In den Landhochzeiten und sonstigen Festlichkeiten empfehle ich mein vorzügliches

Toppe = u. Brau-Bier

zu verschiedenen Preisen, auf Wunsch franco nach dem Wohnorte des Bestellers

A. P. Hillebrand, Brauerei, Blücherplatz.

Für Husten- und Catarrhleidende

Kaiser's Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch 2650 notariellbeglaubigte Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.

Paket 25 Pfg. bei: **Julius Meinke, Droghandelung, Paradiesstr. 24, Apotheker Hans Raddatz, Germania-Drogerie, H. Weiss, Holztenhorstraße, in Stolp; Gustav Nauborek in Stolpmünde.**

Brennholz

ungeflößt und trocken, in Kloben und in beliebigen Längen zerkleinert offerirt die

Dampfbrennholzspalterei

von **Decker & Blau,**
 Telephon Nr. 70. **Stephanplatz 7.**
 N. B. Auf Erfordern werden Leute zum Fortpaden gestellt. **D. O.**

Visitenkarten

in reicher Auswahl, **Verlobungs-Anzeigen** auf Wunsch mit Monogramm, **Einladungskarten** zu Familienfestlichkeiten

liefern wir schnell und in geschmackvoller Ausführung **in Lithographie.**

Kunstanstalt f. Lithographie und Steindruck von **F. W. Feige's Buchdruckerei** Stolp i. Pom.

Golden Crown

California Portwein

anerkannt hervorragender Frühstücker- u. Stärkungswein Mk. 1.60 pr. Fl.

Nathan Blau.

Hierzu eine Beilage.

Das **Adressbuch** der Stadt Stolp **1901** ist erschienen. Dasselbe enthält als besondere Beilage einen **Stadtplan** der Stadt Stolp. **Preis gebunden 4 Mark.** **F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolp i. Pomm.**

Bei Husten und Heiserkeit und allen Hals- und Mundkrankheiten werden **Schlossarek's Eucalyptus-Bonbons,** nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen. Sie beseitigen ablen Geruch und Geschmack im Munde und wirken sehr erfrischend. **Niederlage in den meisten Städten.** In Stolp Niederlage bei **Julius Meinke Drogerie, Paradiesstraße 24, H. Weiss, Drogerie, Holztenhorstr.** **Preis pro Dose 40, pro Buntel 20 Pfg.**

Beilage zu Nr. 23 der „Stolper Post“ vom 29. Januar 1901.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 28. Januar 1901

† Schöffengerichtssitzung am 24. Januar 1901. Die verheiratete Arbeiterin Wilhelmine Gielke, Johanna geb. Boshke und die Wittwe Bietsch Theresie geb. Adam wurden mit 3 Tagen Gefängnis bestraft, weil sie im Sommer v. J. aus der gutsherrschaftlichen Forst Koblitz von einem aufgesetzten Hausen Strauch zweimal Holz entwendeten. — Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte sich der Tischlergeselle Fritz Kuhn von hier zu verantworten. Angeklagter gerieth am 7. December v. J. in einer Schankstube in der kleinen Ankerstraße mit dem ausgetrunkenen Arbeiter Ferdinand Voll in Streit; er verfolgte letzteren auf der Straße und brachte ihm von hinten 2 Hiebe mit einer Schnapsflasche bei. Voll sank blutüberströmt zusammen und mußte nach der Polizeiwache gebracht werden. Angeklagter wurde zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. — Der Tagelöhner Emil Benke aus Biptow entwendete am 11. December v. J. aus dem Dominium Biptow aus einem unverschlossenen Raume einen Sack voll Häcksel im Werthe von 1 Mark. Benke wurde wegen Diebstahls zu einer Woche Gefängnis verurtheilt. — Wegen Beleidigung und Uebertretung des § 367¹⁰ (Gebrauch eines gef. Werkzeuges bei einem Angriff auf Menschen) St. G. B. war der Arbeiter Friedrich Wittenberg aus Gumenz angeklagt. Der Angeklagte beleidigte am 7. December v. J. auf dem Gutshofe in Gumenz den Inspector Rebes, als dieser ihm Verhaltensmaßregeln bezüglich der Verwendung des Streustrohbes erteilte, durch Worte auf das gröblichste und drang schließlich mit einer Forke auf denselben ein. Der Angeklagte wurde wegen Beleidigung mit Rücksicht auf seine Vorstrafe zu zwei Monaten Gefängnis und wegen der Uebertretung zu einer Woche Haft verurtheilt. — Die Arbeiter Carl Theil'schen Eheleute wohnen in Zuders mit den alten Arbeiter Marschle'schen Eheleuten in einer Stube. Am 3. December erzürnten sich beide Ehepaare. Im Verlauf des Streites kam es zu Thätlichkeiten. Marschle hat mehrere Tage in Folge der erhaltenen Verletzungen das Bett hüten müssen. Es wurden verurtheilt der Chemann Theil zu 2 Monaten Gefängnis, die Ehefrau Theil zu einer Geldstrafe von 9 Mark ev. 3 Tagen Haft. — Die Deputanten Carl Stricker und Wiedenböfst kamen mit noch einigen anderen am 2. November aus Wieschen, wo sie ziemlich stark gekneipt hatten. Unterwegs kam es zu einer Schlägerei, in Folge deren Wiedenböfst aus 3 Wunden blutete. Stricker wurde zu 2 Wochen Gefängnis verurtheilt. — Am 20. November v. J. schickte der Kaufmann Richard Baermann in Stolpmünde den Arbeiter Hermann Falk mit 3 Mark nach dem Bahnhof, um nach Bezahlung der Fracht von ihm erwartetes Bier abzuholen. Das Bier kam aber nicht mit der Eisenbahn sondern mit Fuhrwerk von Stolp. Als Falk das Bier hatte abladen helfen, verschwand er, ohne die erhaltenen 3 Mark zurückzugeben. Falk der die Unterschlagung zugiebt, wurde zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurtheilt. — Der Schlosser

August Böcker und der Maler Neuwerth von hier, 3 B in Untersuchungshaft, wurden, weil sie auf den Hof des alten Armenhauses eingedrungen waren, um dort zu nächtigen und zwar Böcker zu 6 Wochen und Neuwerth zu 10 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Stettin, 22. Januar. Es ist festgestellt worden daß die unter auffälligen Umständen todt aufgefundenene verwitwete Hellwig, geb. Peglow, ohne Anwendung äußerer Gewalt, in Folge eines Herzschlages gestorben ist. Die Anwesenheit dritter Personen während des Todes ist mit Sicherheit anzunehmen; die näheren Umstände entziehen sich jedoch der Mittheilung.

Der Elektromotor und seine Wirkungsweise.

Um die Wirkungsweise eines Elektromotors oder einer Dynamo, beide bauen sich auf denselben Grundgedanken auf, richtig zu erkennen, wollen wir die folgenden Experimente betrachten.

Verbindet man den Anker eines gewöhnlichen Hufeisenmagneten, wie er in jedem Eisenladen erhältlich ist, durch Draht mit den Klammern eines empfindlichen Galvanostops, so beobachtet man am leichtesten einen Ausschlag der Nadel, sobald man den Anker dem Hufeisenmagneten nähert oder entfernt. Der Ausschlag der Nadel ist dabei einmal in der einen, das zweite Mal in der andern Richtung je nach dem Anker genähert oder entfernt worden. An Stelle des eisernen Ankers kann man auch direkt den Kupferdraht nehmen, doch ist die Wirkung dann schwächer.

Umgekehrt: hängt man den Magnet frei beweglich auf und schickt man durch den befestigten Draht einen starken elektrischen Strom, so bewegt sich der Magnet und zwar genau abhängig von der Richtung, in welcher der Strom den Draht durchfließt.

Diese Versuche lehren uns, daß in einem im magnetischen Felde bewegten Leiter ein elektrischer Strom erzeugt wird und umgekehrt, daß ein elektrischer Strom ein magnetisches Feld bewegt, hierbei hängt die Menge der entwickelten Elektrizität oder die Größe der erzeugten mechanischen Kraft von den drei Faktoren: Stärke des Feldes, Länge des Drahtes im Felde und der Geschwindigkeit, mit der die Bewegung stattfindet, oder andererseits von der Stärke des elektrischen Stromes, ab.

Mit diesen drei Größen ist daher die Leistung einer Dynamo oder eines Motors zu bestimmen.

Dreht man den Anker einer Dynamo, bekanntlich derjenige Theil der Maschine, auf dem Kupferdrähte aufgewickelt sind, so wird in diesen Drähten ein elektrischer Strom erzeugt. Umgekehrt dagegen erzeugt ein in die Drähte hineingeschickter Strom eine drehende Bewegung des Ankers. Da aber beim Drehen des Ankers in letzterem selbst auch ein elektrischer Strom entsteht und zwar ein solcher, der dem ersteren entgegen wirkt, so wird zwischen dem hineingeschickten und dem selbst erzeugten Strom eine gewisse Wechselwirkung vorhanden sein. Dies ist in Wirklichkeit auch der Fall und zwar ist der eigen erzeugte elektrische Strom um so viel kleiner als der Anker, von dem in ihn hineingeschickter Strom zur Erhaltung seiner Rotation verbraucht. Dieser letztere Strom allein wird von dem Motor aufgezogen.

Beim leerlaufenden Motor ist nur die elektrische Arbeit aufzuwenden, die zur Erzeugung des magnetischen Feldes und zur Ueberwindung der Lager- und Bürstentreibung nötig ist; ein verschwindend kleiner Prozentsatz zur Leamtleistung. Steht der Motor dagegen mit einer oder mehreren Arbeitsmaschinen in Verbindung, so ist auch die Arbeit, die er zu leisten hat, eine größere und er verbraucht genau so viel Strom mehr, als Kraft erforderlich ist die seiner Umdrehung hinderliche zu überwinden. Der Vorgang ist dabei ungefähr folgender:

Ein mit einer gewissen Tourenzahl leer laufender Motor besitzt ein stabiles Verhältnis zwischen der ihm zugeführten elektr. Spannung und

der eigen erzeugten elektr. Gegenkraft. In dem Augenblick, da eine Arbeitsmaschine aufgeschaltet wird, geht der Motor schwerer, seine Tourenzahl und damit die eigen erzeugte Gegenkraft lassen nach. Der von außen ihm zugeführte Strom, der von der Cent ale aus immer unter gleichem Druck gehalten wird, erreicht damit die Fähigkeit, in größerer Menge durch den Motor zu fließen. Sobald dies aber der Fall ist, tritt der Motor wieder schneller, damit wächst seine Gegenkraft und er stellt sich schnell und sicher so ein, daß sein Wehrbedarf an elektrischer Kraft genau gleich ist dem Wehrabgang an Arbeit, die er leistet.

Die Verschiebungen in der Tourenzahl sind dabei so klein und erfolgen so rasch, daß sie im praktischen Betriebe gänzlich vernachlässigt werden können und ohne jede bemerkbare Wirkung bleiben.

Aus den vorhergehenden Betrachtungen ergibt sich auch von selbst, weshalb zu einem Elektromotor ein sogenannter Anlaufwiderstand gehört. Steht der Motor still, so besitzt er gar keine eigene elektrische Spannung. Würde man den Strom der Cent ale jetzt direkt auf den Motor schalten, so würde ihn plötzlich ein zu starker Strom durchfließen und der Motor müßte verbrennen.

Der vorgeschaltete Anlaufwiderstand läßt dagegen nur eine geringe Menge Elektrizität durch, der Motor sänkt an sich zu der nur, eigene Spannung zu erzeugen. Damit schaltet man den Anlaffer etwas weiter und so fort bis der Motor seine normalen Umdrehungen erreicht hat.

Der Besitzer einer motorischen Anlage, der dieselbe in eine elektromotorische umwandeln will, macht sich ungefähr folgende Kalkulation:

Angenommen es sei ein 5 Pferde Gasmotor vorhanden und der Gasverbrauch soll bei 10 stündiger täglicher Betriebszeit und 25 Arbeitstagen im Monat 750 Cfm à 12 Pf. = 90 Mk. betragen.

Ein 5 Pferde Elektromotor dagegen wurde für dieselbe Betriebszeit 5. 830. 10. 25 = 1037 Kwh. à 20 Pf. = 207.40 Mk an Strom gebrauchen. Natürlich sagt der betreffende Motorschreiber sich, der Elektromotor ist zu teuer. Denn selbst wenn er die Scherelei mit dem Reinemachen alle 14 Tage sich rechnet und den beim Gasmotor bedeutend höheren Delverbrauch, so erscheint ihm der Betrieb mit dem Gasmotor doch billiger.

Die Kalkulation ist aber auch ganz falsch.

Hat ein 5 Pferde Gasmotor bei der genannten Betriebszeit einen Gasverbrauch von 90 — Mk. im Monat, so hat er nicht 5 Pferde im Durchschnitt, sondern nur tatsächlich 2,5 Pferde leistet.

Seinen Kosten steht der Elektromotor jetzt natürlich auch nur mit der Hälfte von 207.40 Mk., das sind 103.70 Mk. gegenüber. Zieht man nun die sonstigen bedeutenden Vortheile des Elektromotors in Betracht, sein billiger Preis, seine geringe Raumbesetzung, die wenige Wartung, der geringe Delverbrauch, die Sauberkeit der ganzen Anlage, die stete Betriebsbereitschaft, so wird Jedermann einsehen, daß der Elektromotor jedem anderen Motor überlegen ist.

Für einen größeren Betrieb kommen noch die Vortheile in Betracht, die im Einzelantrieb der Arbeitsmaschine liegen. Das ganze Wirrwarr von Riemen und Transmissionen fällt fort. Die Verluste, welche durch Bewegung der Transmissionen und das Gleiten der Riemen bedingt sind, und die circa 15 pCt. ausmachen, sind erspart.

Der Einzelantrieb der Arbeitsmaschine merzt auch noch die Verluste aus, die durch das leer Mittlaufen der Transmission dann entstehen, wenn die Hälfte oder ein noch größerer Prozentsatz der arbeitsfähigen sich nicht im Betriebe befindet. Die Erfahrungen der Praxis haben diese Thatsachen auch längst bewiesen und so sieht man, daß heute auf allen gut geleiteten Betrieben die Einführung des Elektromotors entweder bereits beendet ist oder doch nach und nach durchgeführt wird.

Eingefandt.

Die vor Jahresfrist zum ersten Male hier auf dem Marktplatz eröffnete Kaffeehalle ist auch in diesem Winter seit dem 20. October v. J. an jedem Wochentage geöffnet gewesen. In 77 Tagen sind verabreicht worden: 2456

Zassen Kaffee, 133 Zassen Bouillon, 57 Zassen Stafao, 17 Zassen Chokolade, 723 Paar Würstchen und für 137,15 M. Weißbrod.

In der Predigerstraße Nr. 5 öffnet das binnen wenig Tagen sein einjähriges Bestehen feiernde Reform-Restaurant täglich seine Pforten und ladet bei aller Bescheidenheit der Einrichtung zu fleißigem Besuche ein. Gute und billige Speisen, sowie alkoholfreie Getränke empfehlen es.

Mit herzlichem Danke für alle mir gewordene Unterstützung kann ich heute bekennen: Beide Einrichtungen haben den Beifall vieler in Stadt und Land gefunden. Ich habe daher auch die feste Hoffnung, daß die kleinen Anfänge mit der Zeit sich zu einer Volkswohlfahrts-Einrichtung auch in unserer aufblühenden Stadt entwickeln werden.

Sind derartige Einrichtungen notwendig? Warum? — Sie wollen versuchen, dem von Jahr zu Jahr in unheimlichem Maße sich steigenden Verbrauch alkoholischer Getränke und dem damit im engsten Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Niedergange so vieler Personen und Familien einen Damm entgegenzusetzen. Zugleich wollen sie dazu beitragen, den sittlich Schwachen und Gefährdeten vor dem sittlichen Ruin bewahren zu helfen.

Man klagt allgemein über die Zunahme der Verbrechen, insbesondere auch über die Verrohung der Jugend; daß beides eine Folge frühzeitigen Alkoholgenusses des einzelnen, vielfach auch eine Folge der erblichen Belastung ist, hat die Statistik nachgewiesen.

Vielleicht macht sich ein Freund unserer Bestrebungen einmal in seinen Mußestunden die Mühe, diesbezügliches Material aus den Berichten über hiesige Gerichtsverhandlungen zu sammeln, um nachzuweisen, welche Rolle der Alkohol bei den hiesigen Gerichtsverhandlungen in einem bestimmten Zeitraum gespielt hat. Aber wenngleich das Schuldkonto des Alkohols nicht einmal bei den Gerichtsverhandlungen selbst vollständig zum Vorschein kommt, und noch weniger eine Zusammenstellung auf Grund beiläufiger Erwähnungen irgend welchen Anspruch auf Vollständigkeit oder auch nur aktenmäßige Korrektheit erheben kann, so dürfte sie trotzdem lehrreich sein und zu denken geben. Eine Ahnung von der furchtbaren Wirkung des Alkohols bekommt auch Jeder schon, wenn er den öffentlichen Polizeibericht in unsern Zeitungen liest. Wir würden erschrecken, ob der Höhe der Jahresziffer! Und doch sehen wir in diesen Zahlen nur die wenigen Auswüchse des Alkoholmißbrauchs, die mit der Polizei in Berührung kommen. Aber wieviel Jammer, wieviel Noth in Folge des Alkoholmißbrauchs, nur wenigen oder gar nicht in ganzer Höhe bekannt, schreit gen Himmel, wie Abels Blut!

In Deutschland werden alljährlich getrunken: ungefähr 680 Liter 33°iger Branntwein, 5¹/₄ Milliarden Liter Bier und 322 Millionen Liter Wein. Es kommen also auf den Kopf pro Jahr 120 Liter Bier, 13,2 Liter Branntwein und 6,4 Liter Wein. Berausgabt werden allein in Deutschland jährlich ungefähr 500 Millionen Mark für Trinkbranntwein und für spirituose Getränke überhaupt mindestens 2¹/₂ Mil-

liarden Mark, während der gesammte Reichshaushaltsetat nach dem Anschlage 1899 sich nur auf 1¹/₂ Milliarden belief.

Die vielen Schankstätten, die sich leider allenthalben befinden, machen es dem einzelnen gar zu leicht, sich jederzeit spirituose Getränke in jeder beliebigen Menge zu verschaffen. Wenig Unterschied macht es dabei, in welcher Form der Alkohol genossen wird ob im Schnaps, Bier oder Wein. Das Bier enthält 4% Alkohol und der Wein ca 10%, so daß mithin 2 halbe Liter Bier 100 Gr 40%igem Brantwein und ein Liter Moselwein dem Genuße von ungefähr einem Viertelliter Schnaps entsprechen.

Geheirath Dr. Fiedler-Dresden hat sich deshalb auf der Jahresversammlung des deutschen Vereins g. d. M. g. G. im vorigen Jahre dahin ausgesprochen: „Die Gewohnheitstrinker von Wein oder Bier haben gar keinen Grund sich sogar erhaben über den Brantweintrinker zu fühlen. Im Grunde thun sie nichts anderes als diese. Auch sie schädigen durch den andauernden und regelmäßigen Wein- und Biergenuß ihre Organe, nur in etwas anderer Weise d. h. weniger auffallend und weniger rapid und interio. Eigentlich sollte man sie schärfer beurtheilen und strenger verantwortlich machen, da sie meist den gebildeten Kreisen angehören und ihnen die Gefahren des Genusses spirituöser Getränke durch Wort und Schrift hinreichend bekannt sind, und weil sie nicht, wie mancher Arbeiter durch Mangel an geeigneter Nahrung, Wohnung und Vrsorgung und durch die Ungunst der Witterung veranlaßt und verführt werden, zur Flasche ihre Zuflucht zu nehmen.“

Forscht man nun einmal nach, weshalb so viele Menschen, ob hoch oder niedrig, solche Quantitäten geistiger Getränke genießen, so sind es meist ganz falsche Voraussetzungen von denen die Trinkenden ausgehen und falsche auf Selbsttäuschung beruhende Gründe die sie angeben, und womit sie ihre Gewohnheit zu beschönigen suchen.

Heute nur das eine: oftmals führen die Gewohnheitstrinker an, sie müßten Spirituosen trinken, um sich gegen die Kälte zu schützen. Das ist eine Täuschung. Das plötzliche Wärmegefühl, bedingt durch die Erweiterung der Blutgefäße in der Haut und die vermehrte Blutzufuhr, verschwindet schnell wieder, und es tritt das Gegentheil, große Empfindlichkeit gegen Kälte, mit allen ihren Folgen sehr bald wieder ein. Es kann deshalb nicht genug die warnende Stimme gegen die Lüge des Alkohols erhoben werden: ich erwärme euch. Die Wahrheit ist vielmehr: Der Alkohol vermindert die Körperwärme statt sie zu erhöhen.

Deshalb erfrieren auch die Schnapstrinker am häufigsten, weil sie sich von der ersten Hitze täuschen lassen; wenn von Napoleons Soldaten in Rußland so viele erfroren, so ist das weniger dem Klima als dem Brantweine zuzuschreiben.

Von diesen üblen Folgen des Alkohols hört oder liest man leider auch in unsern Tagen unaufhörlich.

Am Mittwoch, den 23. d. M. habe ich von Amtswegen an dem Sarge des Mannes gestanden, der in der Blüte der Jahre den Seinen durch einen plötzlichen Tod

entrißen ist. In Folge Erfrierens in der Trunkenheit! So lautete das einstimmige ärztliche Gutachten über die Todesursache.

Wer möchte bei solchem Anlaß nicht mit Rosegger (Mein Himmelreich S. 246) ausrufen: Staat! Warum duldest du dieses abscheuliche Wirthshausleben in solchem Umfange? Warum verbietest du den Apothekern, jedem Beliebigen Gifte zu verabfolgen, wenn du die Giftkütten der Wirthshäuser offen lässest?

In Schweden haben deshalb, um die Alkoholgefahr zu verringern wohlgehirnte reiche Menschenfreunde sämtliche Schenken eines Ortes angekauft, die Zahl derselben bis auf die Hälfte und mehr vermindert und die Verwaltung besoldeten Beamten übergeben (sogenanntes Gothenburger System), m. E. eine auch für Deutschland nachahmenswerthe Einrichtung, die auch bei uns viel Segen stiften könnte. Bis dahin dürfte es m. E. wohl heilige Pflicht für jeden Vaterlands- und Menschenfreund sein, alle Bestrebungen zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs, namentlich auch die Bemühungen unserer Polizei-Verwaltung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. Hier heißt: „Weg mit dem trägen Besinnen, weg mit der müßigen Ruh, laßt uns in Liebe beginnen, Gott giebt die Kraft uns dazu.“

Einen Wunsch möchte ich zum Schluß noch aussprechen, der Blick auf die Noth so mancher Familien drängt mich dazu. So hochbedeutend der 8 Uhrschluß der Schankstätten an den 3 Tagen Sonnabend bis Montag ist, so noch wichtiger will es mir scheinen, die Oeffnung der Schankstätten an sämtlichen Tagen der Woche erst zu späterer Stunde etwa 8 Uhr zu gestatten. Mancher würde dadurch vor dem Müßiggang und vor der Gefahr bewahrt, durch den Alkoholgenuß auf nüchternen Magen sich so großen Schaden zuzufügen, wie es thatsächlich der Fall ist. Morgen feiern wir den Geburtstag unseres Kaisers. Möchte unsere Liebe zu ihm auch darin ihre Bethätigung finden, daß wir gegen die Macht, die am Marke unseres Volkes zehrt, energisch in die Schranken treten: „Dann wird im Vaterland aus dieser Knechtschaft Band noch mancher befreit.“

Stolp, den 26. Januar 1901.

Bottke, Pastor.

Eisenbahnfahrplan

Abfahrt von Stolp:	Ankunft in Stolp:
Nach Berlin: 4,25 Morg., 6, 3 9,35	Von Berlin: 7,35 Vorm. 3, 15 Nm
Born: 10,29 Nm., 4,47 Nachm.	7,14 Abds. 9,32 Abds. 12,50 Nach
8,29 Abds.	„ Bütow: 8,29 Vorm. 3,48 Nach
Bütow: 6,55 Morg., 2,05 Nachm.,	8,40 Abends.
8,55 Abds.	„ Danzig: 9,3 Vorm. 10,23 Vorm
Danzig: 4,30 Morg., 7,41 Nm.	4,41 Nachm., 8,24 Abends.
11,56 Vorm. 4,1 Nm., 5,25 Nm.	„ Lauenburg: 6,43 Vorm
9,37 Abds.	„ Reustettin: 10,24 Vorm., 3,48
Lauenburg: 9,48 Abds.	Nm., 8,40 Abds.
Reustettin: 6,55 Morg., 2,05	„ Rummelsburg: 7,29 Vorm.
Nachm. 5,00 Nachm.	„ Stettin: 11,50 Mittags.
Rummelsburg: 8,55 Abds.	